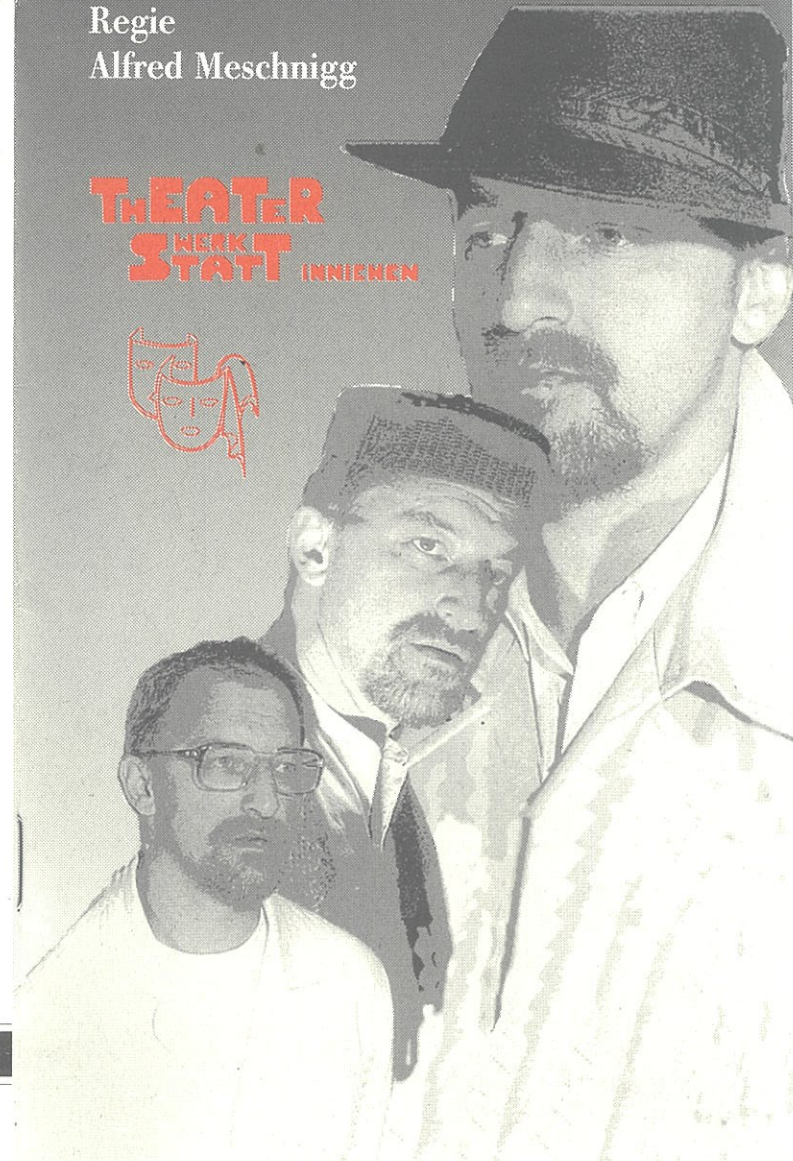


Die Straße der Masken

Komödie von Heinz R. Unger

Regie
Alfred Meschnigg

THEATER
WERK
STATT INNEN



SPARKASSE

Auf der Seite der Musen

Der Unterschied zwischen Psychiater und Patient: der eine hat die Schlüssel.

(Bloor Schleppey)

Theatermenschen

„Wer bereit ist, aus Liebe zu einigen Quadratmetern Bretterboden und aus Begeisterung für das Stück Leben, das auf diesen Brettern entstehen kann, alles auf sich zu nehmen und jede Kleinigkeit und jede Schmutzarbeit mit der gleichen Liebe zu tun, mit der er eine große Rolle spielt oder eine faszinierende Regie führt - das ist ein Theatermensch.“

Jean Louis Barrault

Wir von der Theaterwerkstatt sind Theatermenschen. Dies zu beweisen, hatten wir in den langen Jahren unseres Bestehens seit 1975 genug Gelegenheit.

Doch reicht es nicht aus, sich mit dem augenblicklichen Beifall zu begnügen, man muß an sich arbeiten, wenn man weiterhin bestehen will, man muß sich neue Ziele setzen, wenn die Arbeit Freude machen soll.

Für unsere diesjährige Herbstproduktion konnten wir einen international anerkannten Regisseur gewinnen, Alfred Meschnigg aus Villach. Auch das Stück, das zur Aufführung gelangt, ist kein alltägliches, obwohl es sich mit allzu Alltäglichem beschäftigt.

In dieser grotesken Komödie verlieren die Darsteller ihre Alltagsmasken, so daß ihr wahres Ich zum Vorschein kommt. Genauso fallen auch im täglichen Leben oft und unerwartet die Masken. Das, was sich dahinter verbirgt und ans Tageslicht gelangt, läßt Personen und Tatsachen völlig anders erscheinen.

„Die Straße der Masken“ soll eine Herausforderung sein an alle Mitwirkenden und auch an das Publikum, eine Herausforderung, über die man spricht, die zum Nachdenken anregt und vielleicht auch zum Mitmachen ... ein nächstes Mal.

Theaterwerkstatt Innichen

Aus dem Blickwinkel des Regisseurs Spielen ist Probehandeln

Der Mensch nimmt im Laufe seines Lebens viele Rollen an, oder er erhält sie zugeteilt. Eine Rolle ist mit der Position oder mit der Funktion verbunden – nicht immer mit dem Menschen, der sie innehat! Gemeinsame Elemente im Verhalten von Personen, die ähnliche Funktionen in bestimmten Positionen bekleiden, lassen ein bestimmtes Rollenbild entstehen; der Polizist, der Arzt, der Pfarrer, der Richter usw.

Die Uniform, der weiße Mantel, der Talar oder auch der Anzug signalisieren Positionen, Funktionen oder auch Rollen! Paßt sich nun ein Mensch bestimmten Handlungsweisen in bestimmten Positionen an, wird die Rollenerwartung erfüllt. Und dieses Innehaben dieser Rollen beeinflusst natürlich die gesellschaftliche Position; jede Änderung „verändert“ auch gleichzeitig die soziale Position.

Die Rolle ist die Form, in der der Mensch die „Außenwelt“ einschätzt und sich ihr gegenüber verhält! Jede Gesellschaft ist nach Positionen und Rangordnungen strukturiert; sie entwickelt eine Fülle von „Positionen“, die das Verhalten spezifizieren; sie machen Bedeutung und Stellung des Menschen innerhalb der Gesellschaft sichtbar. Jede dieser Positionen ist mit einer Ansammlung von Rechten und Pflichten verbunden – und alle Handlungen, die daraus resultieren, sind um diese Positionen herum organisiert und strukturiert! Allein die zeichengegebende Kleidung hat schon Leit- oder Vorbildfunktion.

Zwei Kinder spielen zum Beispiel; ein Mädchen legt einen Schleier um die Schultern und sucht erhabend schreitend einen Spiegel. Sofort fragt der Spielgefährte: „Wer bist Du denn?“ „Eine Prinzessin!“ Und für die nächsten Minuten läuft schon der Mechanismus des Rollenspiels ab, der täglich allorts in verschiedenster Weise vorgeführt und trainiert wird. Der Spielgefährte akzeptiert die vom Mädchen angenommene Rolle und übt sich in servilen Verhaltensmustern, während die „Prinzessin“ versucht, den Rollenerwartungen gerecht zu werden.

Heinz Unger bedient sich der Psychiatrie, um alle diese Mechanismen in witziger Weise vorzuführen und mit uns „sein Spielchen“ zu treiben; das im praktischen Leben täglich praktizierte Rollenspiel erhält über die Transmission durch die „Patienten“ eine komische und gleichzeitig beängstigende Dimension.

Mich persönlich reizte das Hinterfragen der Maske, des Kostümes, der Funktion und damit die Auseinandersetzung mit dem angewandten Rollenspiel von Anfang an; für uns alle brachte die Probenzeit so manche Aha-Erlebnisse. Wenn die Erarbeitung dieses Stückes auch mit langer und intensiver Arbeit verbunden ist, so hat sie uns allen auch viel Freude und Spaß bereitet.

Alfred Meschnigg

„Bei uns lernen die nackten Gesichter Masken tragen, damit sie sich in der Öffentlichkeit nicht zu genießen brauchen.“

Die Straße der Masken

Komödie in 4 Akten von Heinz R. Unger

Regie

Alfred Meschnigg

Franz,
ein Patient, der zeichnen kann

Josef Mairginter

Marie,
eine Zwangseinweisung

Lisbeth Holzer

August,
ein verhinderte Selbstmörder

Anton Strobl

Professor Dr. Fasching,
der berühmte Psychiater

Paul Niederwölfsgruber

Helma,
die Stationschwester

Ulrike Tschurtschenthaler

Nussböck,
Faktotum und Portier

Josef Tschurtschenthaler

Nimmerlein,
ein Journalist

Robert Delvai

Röblreiter,
Kriminalkommissar

Michele Basso

Wendl,
Kriminalinspektor

Lukas Cacciotti

Ernst Veigl,
erfolgreicher Architekt

Eduard Rainer

Lilli Lauren,
Fotomodell

Margit Baur

Bühnenbild

Alfred Meschnigg

Lichttechnik

Alfred Meschnigg

Beleuchtung

Hansjörg Hofer

Kostüme

Angela Feichter

Requisiten

Annemarie Oberhofer

Bühnenbau

Walter Trojer

Hans Peter Mühlmann

Foto

Alois Joas

Gesamtleitung

Hans Peter Mühlmann

Aufführungen

Freitag, 19. November 93 um 20.30 Uhr

Sonntag, 21. November 93 um 16.00 Uhr

Dienstag, 23. November 93 um 20.30 Uhr

Freitag, 26. November 93 um 20.30 Uhr

Sonntag, 28. November 93 um 20.30 Uhr

im **Josef-Resch-Haus** in Innichen.

Kartenvorverkauf

im Büro des Tourismusvereins Innichen,

Pflegplatz 1, Tel. 73149

und eine Stunde vor Spielbeginn an der Theaterkasse.

Platzreservierungen bleiben nur bis 20.15 Uhr aufrecht.

Eintritt: Lire 10.000.

FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG DANKEN WIR:

der Gemeinde Innichen

der Südtiroler Sparkasse AG, Filiale Innichen

der Baufirma Burgmann Kandidus

der Firma Schraffl Möbel

der Firma Baur Textil

Heinz R. Unger

Lyriker, Erzähler, Autor von Hör- und Fernsehspielen und nebenbei auch Zeichner und Grafiker - wurde 1938 geboren. Er lernte Schriftsetzer, arbeitete dann als Verlagshersteller, Werbetexter und Zeitungsredakteur und lebt seit 1968 als freischaffender Schriftsteller in Wien.

Theaterstücke:

Heute abend tanzt Lysistrate

Unten durch

Hoch hinaus

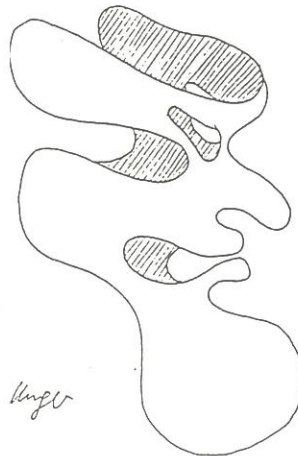
Die Päpstin

Zwölfeleuten

Der Zauber der Dinge

Szenen einer Mischehe

Brückenköpfe



„Wer draußen überleben will, braucht eine Rolle und eine Maske; sonst bist nämlich kein Mensch.“

Dr. Alfred Meschnigg

Regisseur, Theaterwissenschaftler, Pädagoge leitete rund 60 Inszenierungen; seit 1983 übernimmt er regelmäßig Gastregien in Schweden, wobei die Tätigkeit sonst vorwiegend im deutschen Sprachraum ausgeübt wird. Schwerpunkte: Commedia dell'arte, acht Jahre Lehrauftrag als Theaterpädagoge an der Univ. für Bildungswissenschaften in Klagenfurt für „Darstellendes Spiel“. Gründung und Leitung der Studiobühne Villach über 20 Jahre, wie auch des int. Theaterfestivals SPECTRUM.

„Kreativität ist ja die eigentliche menschliche Qualität, die uns letztlich vom Tier unterscheidet.“

Alfred Meschnigg, eine Herausforderung für Amateurschauspieler

Am Anfang war die Spannung, mit einem Regisseur wie Alfred Meschnigg ein Stück zu erarbeiten, der Theater von der Pike auf gelernt hat.

Die Spannung wich der Neugier. Wie ist ein Spielleiter, der bei der ersten Zusammenkunft bereits das fertige Bühnenmodell mitbringt, der die Probenpläne auf die Bedürfnisse aller abstimmen kann und der mit der Entfernung Villach/Innichen ungefähr so umgeht wie wir Innichner mit der Distanz zu den Fraktionen. Mit den ersten Proben kam die Begeisterung. Die Art und Weise, wie Alfred mit uns an das Stück herangegangen ist und uns dabei immer wieder Mut zugesprochen hat, war ebenso interessant wie völlig neu für uns. Durch das Arbeiten mit dem Text, durch seine unermüdlichen Erklärungen vom „Aufnehmen – Verarbeiten – Reagieren“, von „Angriff und Verteidigung“ beim Zusammenspiel auf der Bühne, bekam das Stück, das uns Spielern anfangs zwar gefällig erschien, einen ganz neuen, besonderen Reiz. Das Stück in Gedankeneinheiten zu zerlegen und Sätze zu sezieren, bis Sinn und Inhalt feststand, war gleichermaßen wichtig wie lehrreich.

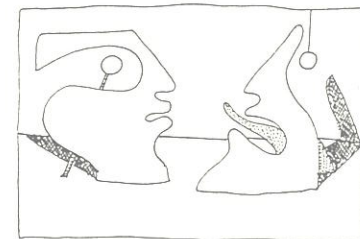
Wir haben vorher alle nicht gewußt, daß „jeder Satz eine eigene Republik ist“ oder daß es sich bei einem Satz, der vom Schauspieler auf der Bühne gesprochen, aber nicht verstanden wird, um einen sogenannten „Mundfurz“ handelt.

Das Produkt dieser gemeinsamen Arbeit – für uns Spieler nichts anderes als intensive Weiterbildungstätigkeit – unserem Publikum zu präsentieren, das ist dann jenes Gefühl, das unser Amateurtheater so schön macht. Und dafür danken wir unserem Regisseur.

Zum Stück

Drei psychiatrische Patienten mit „Kreativtherapie“ schlüpfen in die Rolle ihrer Betreuer und eines Journalisten, der zwecks eines Interviews die Anstalt besucht. Der spielerische Rollentausch verwischt die Grenzen zwischen normal und abnormal. Ein weißer Mantel, eine Brille, ein Trenchcoat, ein Hut genügen, um als Primar oder Kriminalist anerkannt zu werden. Am Schluß sind die Hierarchien auf den Kopf gestellt, die Spitzen der Gesellschaft sitzen in der Anstalt, therapiert von ihren ehemaligen Patienten. Aber vielleicht ist es auch ganz anders, und die Irren sind die einzigen Normalen.

(Tiroler Tageszeitung)



„Ich kleines Rädchen werde dafür sorgen, daß auch die großen Rädchen zittern. Die Gemeinderätchen, die Landesrätchen...“